

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hassenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Hassenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Hassenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hassenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondezelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., ercl. der Stempelgebühren à 30 kr.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
in Loco:
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Adlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählar bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmeibgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 295.

Hermannstadt, Donnerstag den 20. December 1894.

110. Jahrgang.

Nochmals die Krise.

Hätte die Krone, als Graf Julius Szapary stürzte, gesagt, daß sie das von Welerle aufgestellte Programm sich nicht zu eigen macht und der Vorlage desselben ihre Zustimmung versagt: — dann hätte die liberale Partei versuchen können, die Gegensätze auszugleichen. Doch jetzt?

Wir begreifen wahrlich nicht, weshalb denn eigentlich eine Krise bestehen soll? Der König hat ja die Gesetzesvorlagen bereits sanctionirt, die vor zwei Jahren mit seiner Zustimmung eingebracht wurden. Nun harren nur mehr noch zwei Gesetzeswürfe: betreffend die freie Religionsausübung und die Reception der Verhandlung. Keines derselben ist von so großer Bedeutung, als die obligatorische Civilehe. Der Gesetzeswurf über die Reception ist kaum etwas Anderes, als die formelle Inarticularung dessen, was im Leben ohnehin schon zur Geltung gelangt ist. Auch die Verfügungen des Gesetzeswurfes über die freie Ausübung der Religion sind größtentheils in Ministerial-Berordnungen zur Geltung geblieben.

Die sanctionirten Gesetze können daher nicht Ursache der Krise sein, da ja die Krone selbst ihren Standpunkt desavouiren würde, wenn sie den Führern der von ihr principiell und auch materiell gebilligten Politik gerade nach dem vollständigen Erfolg ihr Vertrauen entzöge.

Die noch nicht erledigten Vorlagen hinwieder sind nicht nur solche, die in Oesterreich bereits in Kraft sind und dort gar keine Umwälzung herbeigeführt haben, sondern auch solche, die auch Graf Julius Szapary für seine eigenen erklärt und als bereits fertiggestellt im Abgeordnetenhaus erwägt hat.

Die Ursachen der Krise sind daher anderwärts zu suchen. Es ist sehr möglich, daß die Ursache wieder eine solche ist, wie die im verflochtenen Sommer, als das Cabinet Welerle glaubte, daß die obligatorische Civilehe nur mittelst (Paar-)Schubes durchzubringen sei, und die Krone die hierauf abzielenden Vorschläge der Regierung nicht acceptirte, Welerle dagegen darauf bestand und in Folge dessen seine Demission gab.

Allein wir sehen, daß die Krone in anderer Weise Abhilfe schuf. Sie bot in ihrer erhabenen Weisheit und in ihrer ohne Gleichen bestehenden constitutionellen Gewinnung eine andere Garantie, welche den Sieg der Regierung im Magnatenhause nicht nur ermöglichte, sondern geradezu sicherte.

Es kann leicht möglich sein, daß es sich auch jetzt um dieselbe Garantien handelt; es kann sein, daß die Regierung auch für die zwei noch rückständigen Vorlagen gewisse Garantien erlangen will, für welche die Zustimmung der Krone zu gewinnen ihr bis noch nicht gelungen ist.

Wir begreifen das Bestreben der Regierung, wenn sie in dieser Richtung Garantien sucht, allein unserer Meinung nach kann der Fall der beiden Vorlagen im Magnatenhause auf das Schicksal der Regierung keine Rückwirkung üben aus dem einfachen Grunde, weil das Magnatenhaus überhaupt keine Regierung stützen kann; das Abgeordnetenhaus hat aber zweimal hintereinander — nahezu einhellig für die von der Reception der Juden und von der freien Religionsausübung handelnden Gesetzesvorlagen Stellung genommen.

Es kann auch andere Ursachen geben, welche die Krise herbeiführten. Vielleicht die, daß man in Wien glaubte, in Ungarn sei das Kossuth-Fieber bedrohlich für den Ausglick aufgetreten, wogegen die Regierung nicht genug energisch eingeschritten sei. Diese Ansicht wird schon die allernächste Zeit

als irrig erweisen. Herr Franz Kossuth wird sich selbst gründlich abnützen. Jüngstens ist er unter die Zeitungsredactoren gegangen, — um so schlimmer für ihn. Demnächst werden sie ihn zum Abgeordneten wählen und bald darauf werden sie ihn in der eigenen Partei nicht beachten. Zur Zeit, als er noch die Rolle des Nicolaus spielte, konnte man denken, die kleinen Kinder werden sich vor ihm fürchten, heutzutage ist aber auch das Volk im Allföhd im Klaren, daß er den Geist seines Vaters nicht geerbt hat.

Außer diesen zwei Ursachen für die Krise ist uns eine dritte kaum ersichtlich, denn das tendenziös verbreitete Gerücht, daß die Krone gegen dieses oder jenes Mitglied des Cabinets Antipathie hege und dessen Sturz wünsche, dürfte wohl nur leeres Geschwätz sein.

Eines ist sicher: die je baldigere Klärung der Situation ist unbedingt notwendig. Die Weihnachtsferien sind vor der Thür. Die Volksboten gehen nachhause und wohl alle kommen mit den aus den Blättern fattam bekannten Nachrichten zu ihren Wählern, daß das Cabinet Welerle demissioniren wird u. s. w.

Bedarf es einer weitläufigen Beweisführung, daß der liberalen Partei derlei Gerüchte — selbst wenn das Gegenteil eintritt — keinesfalls zum Vortheile gereichen? Braucht es gesagt zu werden, daß jede solche Mittheilung und Combination einerseits die Parteimitglieder nervös macht, andererseits in hohem Maße die Thatkraft der Partei beeinträchtigt, deren sie gerade in kritischen Zeiten so sehr bedarf?

Zwar ist kaum anzunehmen, daß die Krone zur Weihnachtszeit sich mit so schweren Fragen von colossaler Tragweite befassen werde, und es fällt uns auch gar nicht ein, der Regierung irgendwelche Tactlosigkeit der Krone gegenüber in dieser Beziehung zuzumuthen, allein Thatsache ist es, daß die Regierung ihrer Partei einen großen Dienst erweist, wenn sie danach trachtet, die unsicher gewordene Lage je rascher zu klären.

Wir schließen heute unsere Zeilen mit der Hoffnung, daß die Regierung und die liberale Partei aus der Krise ungeboren und intact hervorgehen werden, um, begleitet vom Vertrauen des Königs, ihre Mission fortzusetzen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. December.

Am 18. d. Nachmittags fand in Budapest ein Ministerrath statt, welcher sich außer mit laufenden Angelegenheiten auch mit der demnächst Sr. Majestät zur Vorfunction zu unterbreitenden Gesetzesvorlage über das Eheproceßverfahren befaßt hat. Ob der Ministerrath über die allgemeine Lage und die Stellung des Cabinets berathen habe, darüber verlautet nichts Bestimmtes. Wie es heißt, wird nächste Woche, bevor Ministerpräsident Welerle nach Wien reist, abermals ein Ministerrath stattfinden, in welchem wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Eine Budapest'er Zuchrift der „Pol. Corr.“ constatirt gegenüber der im Zusammenhang mit den Kriegergerüchten verbreiteten Nachricht, wonach die Ankunft Sr. Majestät in Budapest demnächst bevorstehe, daß eine Reise des Monarchen nach der ungarischen Hauptstadt gegenwärtig gar nicht in Betracht gezogen worden sei. Ministerpräsident Welerle begibt sich in den nächsten Tagen nach Wien und wird von Sr. Majestät empfangen werden. Es leuchtet ein, daß bei dieser Gelegenheit die laufenden Angelegenheiten und die gesammte Lage zur Erörterung gelangen werden. Niemand könne wissen, was sich zwischen dem Monarchen und dem ungarischen Ministerpräsidenten bisher abgepielt hat und abspielen wird. Jede Com-

ination hierüber sei indiscret und der Tact gebiete, sich jeder Vermuthung darüber zu enthalten, ob eine Cabinetkrise, zu der von unten kein Anlaß gegeben ist, eintreten wird. Der Monarch wähle seine Räte frei und wenn er denselben aus welchem Grunde immer sein Vertrauen entziehen will, so sei er dazu vollständig berechtigt. Andererseits sei es eine aller Welt bekannte Thatsache, daß der Monarch bei den hervorragenden constitutionellen Gesinnungen, die ihn auszeichnen, die Rücksicht auf die parlamentarischen Factoren und auf die jeweilige politische Lage nie außer Acht läßt.

Ueber die Freudenkundgebungen aus Anlaß der Sanction der kirchenpolitischen Gesetze liegen die folgenden Mittheilungen vor: Die Congregation des Comitats Preßburg beschloß, an Se. Majestät eine huldigende Dankadresse zu richten, und außerdem wurde mit 124 gegen 64 Stimmen beschloffen, der Regierung ein Vertrauensvotum zu erteilen. — Der Prääsident der Stadt Szepes-Véla hat einhellig beschloffen, an das Ministerium ein Begrüßungstelegramm zu senden und zugleich zu bitten, daß das Ministerium die tiefsten Gefühle der Dankbarkeit und Huldigung dieser Stadt für die erhabene Person Sr. Majestät an den Stufen des Thrones verdolmetzen möge. — Der Bürgerclub von Nagybanya hat in seiner Generalversammlung den Ministerpräsidenten unter großer Begeisterung einhellig zum Ehrenmitgliede gewählt. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß dieser Tage von Seite der Stadt Szepes-Véla dem Ministerpräsidenten das Ehrenbürgerdiplom überreicht wurde.

Am 17. d. Nachmittags fand in Wien im Dreheraal auf der Landstraße eine von circa 2000 Personen besuchte Versammlung von Arbeitlosen statt, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm, so daß der Polizeicommissär wiederholt mit der Aufhebung der Versammlung drohen mußte. Nach der Versammlung kam es zu einer Demonstration in den Straßen. Die Arbeitlosen zogen unter Hochrufen auf die Arbeit und das Wahrecht in geschlossenen Trupps durch die Landstraße-Hauptstraße, wurden aber von der Polizei in die Nebengassen gedrängt; sie sammelten sich dann abermals und wurden auf der Ringstraße vollständig zerstreut. Zu ersten Zusammenstößen kam es nicht, doch wurden drei Verletzungen vorgenommen.

In dem Berichte des Ministerpräsidenten Craxi an den König, der dem Decrete über die Vertagung der Parlaments-Session vorausging, heißt es: Wenige Tage sind es her, daß Sr. Majestät in der Thronrede die Aufgaben der neuen Session der Kammer bezeichnet haben. Alles glaubte, daß nun eine Periode des friedlichen, fruchtbaren Schaffens beginnen werde. Man war der Schwierigkeiten und Gefahren eingedenk, die man überwinden. Die öffentliche Meinung war durch die errungenen Erfolge erstickt. Das Finanzprogramm der Regierung wurde allenthalben günstig aufgenommen, da seine Offenheit die Ueberzeugung einflößte, daß wir uns auf dem richtigen Wege zur wirtschaftlichen Wiedererhebung befinden. Die Regierung Sr. Majestät hatte nützliche Erfahrungen gesammelt und rein über den Parteien stehend nur davon geträumt, durch eine sichere und erprobte Leitung der Geschäfte dem öffentlichen Vertrauen zu entsprechen. Doch plötzlich wurden die Hoffnungen Sr. Majestät und des Landes getäuscht. Nachdem man, diese Debatte mit allen Mitteln zu vereiteln. Als ob Italien nicht genug gelitten hätte, war man eifrig bestrebt, einen Scandal herbeizuführen, und an die Spitze dieser sonderbaren Coalition setzte sich ein Handvoll Aufwiegler, welche die öffentlichen Einrichtungen und die Personen, die sie aufrechterhalten, bekämpfend, jede Duldsamkeit verlegten, als ob Aufwiegler die Keimzelle des Urtheils getrübt. Selbst die Autorität des Kammerpräsidenten wurde mißachtet und in der entsetzten Verwirrung das System arg compromittirt, auf dessen Bestand edle Bürger ein Recht haben, und welches zu sichern die Regierung Sr. Majestät verpflichtet und entschlossen ist. Nicht die öffentlichen Einrichtungen sind es, die unter solchen Umständen der Vertheidigung bedürfen. Es handelt sich einfach darum, einen Angriff auf die verheißungsvolle Thätigkeit der Kammer zuwichte zu

Feuilleton.

Indiscrete Enthüllungen aus dem Postkasten zu Gaidorf.

Von Frida Stora.
(2. Fortsetzung.)

Lieber Papa!

Gaidorf, am 10. Juli.

Heute regnet es, deshalb sollen wir an Dich schreiben. Es geht uns immer noch sehr gut. Hier sind die Eier nochmal so dick, wie zu Hause. Nachmittags gibt es immer einen ganzen Berg Kuchen zum Kaffee. Ich esse allein sieben große Stücke. Mama geht alle Tage in's Bad. Manchmal geht der Herr Doctor, der uns lernen hilft, auch mit, aber haben thut er sich nicht. Hier sind 5 kleine Schweine im Hofe und 4 bunte Käpchen. Es grüßt Dich vielmals Dein

lieber Sohn Wilhelm.

Lieber Papa!

Wilhelm hat richtig wieder lauter Blech geschrieben, Mama sagte es gleich, Du denkst sicher, der Doctor geht mit uns baden. Inspan! Er begleitet uns nur durch den Wald. Unterwegs zeigt er uns Pflanzen und Käfer. Gestern habe ich mich mit einem fremden Herrn lateinisch unterhalten, er war ein Professor. Im Schloßgarten saß er und suchte sich, nach seinem Reifebuch, die Berge auf.

Gestern Morgen fuhr ich mit unserem Wirth weit in den Wald, um Holz zu holen. Wilhelm konnte nicht mit. Er hat seine Alltagsstiefeln schon ganz zerfressen. Mama sagt, der Schuster hier ist unmeniglich billig. Das macht, die Bauern ziehen immer Holzschuhe an. Das gibt einen Heidenlärm, wenn sie laufen. Heut' ist hier eine Bauernhochzeit. Wir sind alle in der Kirche gewesen, zum Zusehen. Auch unter der Linde waren wir, wo sie jetzt noch tanzen. Nun weiß ich nichts mehr.

Mama grüßt Dich, sie schreibt nächstens. Es grüßt Dich Dein treuer Sohn

Arnold.

Gaidorf, den 12. Juli.

Liebe Esse!

Die Tage fliegen pfeilschnell! Kaum ist es glaublich, daß ich schon zehn Tage Ferien habe. Hast Du tüchtig? Ich habe den besten Willen und die herrlichsten Motive, und komme nicht weiter. Es gibt hier herrliche Wälder mit prachtvollem Baumfchlag. Unser Professor würde an meiner Stelle in Licht- und Baumstudien schwelgen. Und ich? Statt fleißig den Pinsel zu führen, schlage ich die Arme unter den Kopf und träume. Der gestrige Regen hielt zum Glück nicht an. Lange hätte ich's in den engen Wänden unseres einzigen Wohnzimmers nicht ausgehalten. Die ersten Tage geleiteten mich zwei Bachfische auf meinen Studienfahrten in den Wald. Sie rekelten sich in ihren Hängematten, lasen mir Bruchstücke neuer Romane vor und schwagten blühenden Unfluth. Wenigstens die Weltere, Enkelin einer Professorenwitwe, ist groß in dergleichen. Neuerdings bin ich ihre Begleitung los. Und nun lasse Dir von einem Romancapitel berichten, welches Du allein erfahren sollst. Wie gewöhnlich Morgens, sitze ich und grundeite eifrig. Damals träumte ich noch nicht so viel. Plötzlich raschelt's im Gebüsch, ich schaue hin, ein prachtvoller, hellgelber Hund bricht durch das Unterholz, mich fragend anzuhauchen. Ich mag Hunde sehr gern. Ein Stück meines Frühstücks nehmend, rufe ich ihn an. Da tönt eine Männerstimme: „Nero! Hier her!“ Der Hund jögert. Ein Jäger, mit Wäpche und Jagdtasche, wird sichtbar. „Ach!“ rufe ich überrascht, schnell näher kommend. „Wie hübsch,“ sagte er, aufmerksam auf die Staffelei und mich schauend.

Wärest Du auch erdthel? Sicher nicht. Du bist ja immer so unheimlich gefaßt. Ich aber konnte nicht weiter arbeiten und erhob mich schnell. „Ich bin untröstlich, Sie gestirbt zu haben,“ sagte er. „Eine Malerin in diesem Walde ist etwas so Unerwartetes, daß ich neugierig,

wie ein Bauernjunge, näher kam.“ „Sie sehen nur nicht aus, wie die ortsüblichen Bauernjungen. Wo sind die Holzschuhe und die kurze Tuchjacke?“ entgegnete ich. „Uebrigens ist es ja wohl die Pflicht des Jägers, seinen Forst zu controliren.“ Er lächelte. „Allerdings. Von Rechts wegen sollten Sie für Aufstellung Ihres Maßgeräthes einen Erlaubnißschein einholen, da Sie sich mithin schwerer Unterlassungssünde schuldig gemacht, muß ich von nun an Ihr Thun einer strengen, persönlichen Beaufsichtigung unterwerfen,“ sagte er. „Und wenn ich mich diesem Zwang nicht füge?“ „Sie müssen schon. Ich werde mein Recht als Wirth in diesen grünen Hüllen aufrecht erhalten. Die Gastfreundschaft schreibt mir Pflichten vor, denen nachzukommen mir im gegebenen Falle specielles Vergnügen bereitet.“ Bei dieser Rede sah er mich fortgesetzt lächelnd an. Was konnte ich thun? Er ist jeder Bolls ein Gentleman. Er ist groß, stattlich, hat wunderbar sprechende, braune Augen. Seine Kühnheit, obgleich sie mich empören sollte, kleidet ihn trefflich. Kannst Du es begreifen, daß er sich gemüthlich auf eine Baumwurzel postirte und eine kleine Kritik über mein Bild abließ?

Ich war innerlich wüthend! Aber er hatte nicht Unrecht. Der moosige Waldboden hätte Aehnlichkeit mit einem üppigen Spinatfeld, meinte er, hingegen die altergrauen Stämme wären trefflich gelungen. Ob ich rein landschaftlich male, wollte er wissen. Eine Landschaft ohne jede Staffage habe für ihn etwas Todtes, Unnatürliches. Da nahm ich mir denn die Freiheit, ihm den Vortrag unseres Akademiedirectors über Waldansichten zu citiren. Er behauptet stets, Hochwaldbilder seien viel zu majestätisch, sie sollten durch bunte Farben nicht verunziert werden.

Als ich aufatmend schwieg, zog er respectvoll seinen grauen Hut. „Darf ich fragen, ob Sie bereits einen Vehrhuß erkommen haben?“ Ich lachte. „Nein! Ich klettere auch nicht nach solchen Höhen.“ „Schade, Sie botiren mit rühmlicher Klarheit; dennoch bin ich nicht befehrt. Dieses idyllische Stückchen Buchenwald zum Beispiel gefiele mir nicht halb so gut, wenn plötzlich ein blaues Kleid, ein brauner Ledentopf und eine kleine Staffelei in die Wäpche versänken, aus welchen mir die ganze Herrlichkeit erstiegen zu sein scheint.“

machen. Deshalb hat der Ministerrath einhellig beschlossen, was ich...

Marsche di Rudini richtete an seine Wähler ein Schreiben, in welchem er gegen das die Vertagung der Kammer verfügende Decret protestirt.

Die Japaner griffen am 14. d. bei Fung-Huang-Tscheng 4000 Chinesen an und schlugen dieselben in die Flucht.

Dem „New-York Herald“ wird aus Shanghai berichtet: Bringung confert täglich mit dem amerikanischen Gesandten über die Friedensunterhandlungen.

Das Programm der katholischen Volkspartei.

Die clericalen Organe, und zwar das Stuhlwiesburger Blatt des Grafen Ferdinand Bichy, „Freiweggeheft“ und das Wiener „Vaterland“...

Die Sanction hat eine neue Lage geschaffen. Der neuen Lage gegenüber ist es daher auch notwendig, daß wir neue Kraft und neues Vertrauen uns zum neuen Kampfe verschaffen.

In den die katholische Kirche interessirenden Fragen stehen wir auf dem Boden des Beschlusses der ungarischen Katholikentage und verlangen die Revision der Kirchenpolitik, in erster Linie des Gesetzes über die Civilehe.

Wir anerkennen die constitutionelle Suprematie des Magyarenthums als außer jeder Frage stehend und natürlich. Doch dabei wünschen wir gegenüber den Nationalitäten Billigkeit und Gerechtigkeit zu üben.

Fortsetzung des 13.

Die 13 ist eine ominöse Zahl. Großmama behauptet, die Elise kann noch warten, dennoch überliesere ich mein Reichthümlein heute noch in die vereidigten Hände des hiesigen Postrates.

Letztere lief seit einigen Tagen krampfhaft die Gedächtnisse eines hier weilenden, alten Hauptmanns. Ich fürchte, seine Nähe ist für Tante Minen's Seelenfrieden bedrohlich, aber es ist gut so.

Seitdem trage ich die Rosen. Mama denkt, ich plünderer allmorgendlich den Wirkgarten, da gib's aber solch' prächtige Exemplare gar nicht.

Nun rathe mir, was weiter werden soll! Ich schwelge in Todesangst. Mama oder Tante Mine kämen dahinter. Sie ließen mich nicht mehr

Das Christenthum hat in unser Aller Herzen die Liebe zu den Armen gepflanzt. Der Katholicismus wünscht den Armen seitens der Gesellschaft und des Staates einen besonderen Schutz und der Fürsorge theilhaftig gemacht zu sehen...

Wir hegen der jetzigen Agrarbewegung gegenüber Sympathie, so lange sie auf christlicher Basis steht. Wir wissen, daß der Boden da ist, daß wir ihn cultiviren, besäen und von seinen Früchten leben können.

Doch wissen wir auch, daß ohne Capital und Industrie, ohne Reichthum und Reiche eine lebenskräftig sich entwickelnde Volkswirtschaft nicht sein kann.

Sodann wird eine Reform der Verwaltung mit Beschränkung der Centralgewalt gefordert, ebenso wirtschaftliche Interessenvertretung und Förderung der Vereinthätigkeit.

Das Programm schließt mit den Worten: „Die katholische Volkspartei wird jenen Regierungen, welche gegen uns gerecht und billig sind, noch weniger aber den politischen Bestrebungen anderer Parteien die Unterstützung entziehen, wenn sie berechtigt und zeitgemäß sind.“

Aus dem Reichstage.

Budapest, 17. December.

Im Abgeordnetenhaus gab's heute den Schlußpunkt zur Agrardebate. Thomas Békóy trug eine diestrophische Elegie über die Einfuhr rumänischen Weizens vor, welche ihn bedauern lasse, durch die Inaugurierung des Staatsbahnsystems dieser Schädigung der einheimischen Production Vorstoß geleistet zu haben.

Namens des Finanz-Ausschusses sprach hierauf Referent Csapari, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit zunächst die Provinz-Sparcasien in Schutz nahm, welche von den Rednern in Hauch und Bogen verurtheilt wurden.

allein in den Wald gehen. Und es ist doch so süß, mit Herzklößen auf sein Erbschen zu harren. Zeigen thue ich ihm das natürlich nicht.

Sobald ich Entdeckungen in dieser Richtung mache, erfährst Du es sofort. Bis dahin sei treu und wahre das Geheimniß Deiner.

Haindorf, am 15. Juli.

Liebes Weib!

Da ich mich Abschied nehmend aus Deinen Armen löste, gelobte ich Dir und mir, mich um keinen Menschen hier zu kümmern und trüge er gleich das Verbrecherzeichen in Fracturchrift an der Stirn.

Rubrit 1. Ein Mensch, angethan mit Jagdausrüstung, welcher sich vagabundirend in den Haindorf wie ein duffiger Franz umgebenden Wäldern umhertreibt. Ein poetisches Citat des Hauptmanns, wie Du leicht denken kannst.

Was ich da neulich über den Doctor schrieb, nehme ich gern zurück. Er ist ein lieber, ungänglicher Mensch. Meine wasserportliche Landsmännin, Frau Strauch, setzt ihm nun schon acht Tage mit verschiedenartigen Augenausschlägen zu, feurig, neckisch und sentimental.

ministers, dem von keiner Seite ein anderes Programm entgegengesetzt werden konnte. Die engberzigen, anticapitalistischen, ja confessionellen Gesichtspunkte geistend, von welchen sich die Linke bei der ganzen Debatte leiten ließ, wandte er sich namentlich gegen Graf Apponyi, der das ausländische Capital nicht einmal zur Befriedigung unserer landwirtschaftlichen Creditbedürfnisse in's Land kommen lassen will.

Graf Apponyi stellte mit großem Eifer seine mißverstandenen Worte richtig; daselbe that auch Békóy, der ebenso wie Graf Apponyi das, was der Referent ihm imputirt, gar nicht gesagt haben wollte.

Endlich um 12 1/2 Uhr gelangte Minister Graf Festetics selbst zum Wort. Derselbe sprach sich gegen die von Papp und Zvanka eingereichten Beschlußanträge in eingehender Weise aus.

Unter den „Ja“ befand sich auch das des Grafen Julius Szapary, welcher mit den meisten Sectionisten der liberalen Partei für den Antrag Zvanka's gestimmt hatte.

Vor 2 Uhr verkündete der Präsident folgendes Resultat: Von 451 vertheilten Abgeordneten — Präsident stimmte nicht — stimmten mit Ja 102, mit Nein 140, abwesend waren 208.

Von den übrigen Anträgen war der Bernath's im Interesse der von der Reblaus verfallenen Weingärten mit Zustimmung der Regierung angenommen, die Papp's über die Schaffung eines neuen Wasserrechtes und über die Verwohlfestung des Viehsalzes mittelst Erhebens von den Eichen von der Majorität abgelehnt worden.

Mit der Verkündigung des Abstimmungs-Resultats war die Sitzung zu Ende. Da morgen die Kronhüterwahl stattfindet (man erscheint im Salomanzuge, da kein Empfang bei Hofe folgt), wird die Specialdebatte über das Ackerbaubudget am Mittwoch folgen.

Die heutige Sitzung des Magnatenhauses begann mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Zar von Rußland. Präsident Slavov betonte die Freundschaft, welche zwischen unserem Monarchen und dem Dahingegangenen bestanden hat, hob die Friedensliebe Kaiser Alexanders III. hervor und beantragte, das Beileid des Hauses auszusprechen.

Der erste Redner, Ernst Pollan, acceptirt die Vorlage als eine Nothwendigkeit, als eine Schöpfung, die berufen ist, Ungarn diejenige Position unter den Donauufer-Staaten zu sichern, die demselben gebührt.

Heut' entpuppte sich der Hauptmann als glühender Bismardhaffer. Wohlgleich spaltete sich die abendliche Tafelrunde in zwei Parteien. Wertwüdig, die Damen, ausgenommen Tante Minchen, sind sämmtlich schwärmerische Verehrerinnen des Altreichthumlers.

„Da Ei des Columbus“, sagte der Doctor. Der Kanzlist, der mitten in einem Hustenanfall steckte, erbot sich: „Ganz meine Meinung, Herr Doctor.“

Für morgen ist eine Gebirgs-Tagestour geplant. Sogar die Professorin und der Kanzlist gehen mit. Der Hauptmann kann sein vorzügliches Mittagessen nicht missen, und Tante Minchen richtet sich nach ihm und ihrer phlegmatischen Schwester.

Die Cigarren sind aber nicht die rechten. Ich habe eine dunkle Ahnung, als hätteft Du hierbei Dein sonst so lobendes Sparjamkeitssystem in Anwendung gebracht. Dochtest sicher, „für die frische Luft sind sie gut.“

Ich werde wohl bis zum Ende des Urlaubes hier aushalten. Es ist beschränkt, billig, und wenn nicht Regen auf das Programm kommt, auch sehr hübsch.

(Fortsetzung folgt.)

nicht, daß es als eine Umschlagerung des Bedürfnisses in der wurde hiera...

Den Weinade hat der Präsident Ferdinand B der Vorlage Cabinets nicht dieselbe zu gierung nur genommen, keine Verant Jam über die po...

Anläß der Volksfick und der Leih löbliche Bern der Tage fü vollständig un zahlungen h Frau Helene 50 fr.; wofi...

— (W allergnädigt Karl Viktor die Landgeme Richter zum ...

— (D rührten allergu den Debarc richter; den Salka zum Notar Franz Bezirksgerichte ...

— (D Daß der Moch Kammerliste Klaufenerger ...

— (S itung abh 1. Bericht über Hochmeister, leuchtungs- und für den Betrieb Stadtgemeinbe ...

— (D ie baß Anstehel dem hiesigen Secretärs La ...

— (W ittags sämmt Kemer in die 40-jähriger Dien um sich von dem gerührt dankte er ...

— (D as beginnt bereit u — (Karl Spielfart, womit sowie die schönst werden, wird die

nicht, daß der Flußverkehr dort unterbrochen werden sollte, sondern möchte es als einen cardinalen Satz unserer Verkehrspolitik betrachten, daß der Umschlagverkehr in Budapest concentrirt wurde. Demgemäß wünscht er, daß behufs Schaffung genügender Landungsplätze und eines entsprechenden Hafens in der Hauptstadt ein Programm entworfen werde. Der Gesetzentwurf wurde hierauf einstimmig acceptirt.

Den nächsten Gegenstand der Berathung bildete die Indemnität-Vorlage. Die Sachlage wurde ohne Debatte dem Forum des Magnatenhauses posirt, der Präsident hatte bereits die Abstimmungsfrage gestellt, als sich Graf Ferdinand Bich eines Besseren bewußt, um zu erklären, daß er die Vorlage der Vorlage nicht als Vertrauensfrage betrachte, daß er die Politik des Cabinets nicht theile und daß er noch Gelegenheit haben werde, sich über dieselbe zu äußern. Die Behauptung des Grafen, daß die Politik der Regierung nur gegen die Katholiken gerichtet sei, wurde mit Ohrrufen aufgenommen, zu einer Gegenbemerkung gab diese Rede des Grafen Bich sonst keine Veranlassung.

Zum Schluß wurden die Indemnitätsvorlage und der Gesetzentwurf über die positive Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien votirt.

Stimmen aus dem Publicum.

Anlässlich des Concertes des Gesangvereines „Typographia“ zu Gunsten der Volksschule wurde ein Betrag von 16 fl. 6 kr. als Uebertrag erzielt und der Leitung der Volksschule übergeben. Hierzu haben beigetragen: die löbliche Verwaltung des Gesellschaftshauses mit dem Nachlass eines Theiles der Tage für den Saal, der löbliche Männerchor „Germania“ mit der vollständig unentgeltlichen Ueberlassung seines Claviers; Spenden und Ueberzahlungen haben geleistet: Herr Johann Habermann's Erben 3 fl., Fräulein Helene und Herr Hauptmann Petrus 3 fl., Herr J. J. Keil 2 fl., Frau Julie Jikel 1 fl., die Herren A. Schimelpfening und J. Czabri je 50 kr.; wofür hiemit der verbindliche Dank ausgesprochen wird.

Hermannstadt, den 18. December 1894.

der Ausschuss des Gesangvereines „Typographia“.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. December.

(Verletzungen.) Seine l. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst zu gestatten, daß der Maros-Bajarehlyer Gerichtshof-Richter Karl Bokor als Bezirksrichter zum Klausenburger l. Bezirksgerichte für die Landgemeinden, — der Kékeser Bezirksrichter Adolf Agricola als Richter zum Szatmarnemeter l. Gerichtshof veretzt werde.

(Ernennungen.) Seine l. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst über Vorschlag des l. ung. Justizministers zu ernennen: den Deputirten Dr. Jvan Szasz zum Vajdasbanyader Bezirksrichter; den Klausenburger Gerichtshof-Senatsnotar Unterrichter Eugen Szalka zum Richter beim Déser l. Gerichtshof; den Kalocsaer Gerichtshof-Notar Franz Gyarmathy zum Unterrichter beim Maros-Bajarehlyer l. Bezirksgerichte.

Der l. ung. Justizminister hat den Magyar-Doposer Bezirksgerichts-Diurnisten Alexander Drehar zum Ranglisten beim Araber l. Bezirksgerichte ernannt.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Amalia Sebestyén geb. Tóth zur ordentlichen Lehrerin an der Abrudbanjaer Staats-Elementarschule ernannt.

Die Klausenburger l. ung. Finanzdirection hat den Hollants-Practikant-Aspiranten Josef Demény zum adjutirten Practikanten beim Klausenburger l. ung. Hauptpollamte ernannt.

(Bestätigung.) Das l. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Székely-Kerecturer Eislauf-Vereines unter Zahl 103.147 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Moser Advocat Albert Kolozsari in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Verwalter der Kanzlei desselben der Klausenburger Dr. Anton Bruckner ernannt wurde.

(Stadtvertretung.) Samstag den 22. d. um 4 Uhr Nachmittags wird die hiesige Stadtvertretung im hiesigen Rathhaus-Saale eine Sitzung abhalten, in welcher folgende Gegenstände verhandelt werden: 1. Bericht über die Pensionirung des Herrn Bürgermeisters Wilhelm von Hochmeister. 2. Anzeige der Actiengesellschaft für Wasserleitungen, Beleuchtungs- und Heizungsanlagen über die Gründung einer Actiengesellschaft für den Betrieb des Hermannstädter Wasserwerkes und Aufforderung an die Stadtgemeinde zur Theilnahme daran. 3. Mittheilung des Centralamtes der sächsischen Universität, Zahl 1091/1894, über die erfolgte Bezeichnung der Archiv-Secrétärstelle. 4. Ansuchen des Pächters der Bürgermühle um Gestattung der Aufstellung eines Dampfmotors daselbst. 5. Ansuchen der Spielmaaren-Fabrik-Actiengesellschaft wegen Enthebung vom Pacht des Hauses Kempflingerstraße Nr. 14. 6. Besuch der Maria Zil um käufliche Ueberlassung von öffentlichem Grund bei ihrem Hause Sagthor-Ziganie Nr. 70. 7. Besuch des Nicolaus Fuchs um käufliche Ueberlassung von öffentlichem Grund bei seinem Hause Sagthor-Ziganie Nr. 144. 8. Erlaß des Herrn Viceguberns, Zahl 19600/1894, in Angelegenheit der Errichtung einer Leder-Industrie-Fachschule. 9. Remuneration- und Unterstützungs-gesuche. 10. Licitationsergebnisse. 11. Vorschlag der hiesigen Gewerbe-Verlehrlingschule pro 1894/5 und Einschreiten der Gewerbe-Ausschuss-Commission um Bewilligung eines Vorschusses bis zur Höhe von 600 fl. gegen Rückzahlung im laufenden Schuljahre.

(Die politischen Verhandlungen) der Vicinalbahn Agnetzhelm—Léschirch—Hermannstadt—Baumgarten fanden gestern auf dem hiesigen hiesigen Rathhause unter Leitung des Handelsministerial-Secrétärs Lakatos statt.

(Verabschiedung.) In langem Zuge begaben sich heute Mittags sämtliche Beamte des Magistrates und der übrigen hiesigen Aemter in die Wohnung des über eigenes Ansuchen nach vollendeter 40-jähriger Dienstzeit pensionirten Bürgermeisters Wilhelm v. Hochmeister, um sich von dem verehrten früheren Amtschef zu verabschieden. Sichtlich gerührt dankte er auf die Ansprache des führenden Bürgermeister-Stellvertreters J. Drotleff für die befandene Donation und schloß mit einem „Soch“ auf unsere geliebte Vaterstadt und deren Mitbürger.

(Theater-Nachricht.) Morgen Donnerstag findet eine Wiederholung der zum Benefice des Herrn Veder mit allgemeinem Beifall aufgeführten Gesangsposse „Heirat auf Probe“ statt. Eine ganz besondere Anziehungskraft dürfte die Dichtung und Composition „Der Sang an Aegir“ Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II. üben, welche in ganz Deutschland an allen großen und kleinen Bühnen mit enthusiastischem Erfolge aufgeführt wurde. Dieses berühmte Werk wird morgen zwischen dem 2. und 3. Act unter Mitwirkung hiesiger Musikfreunde und des Gesammtpersonales aufgeführt. Zum besseren Verständniß der p. t. Theaterbesucher wird an der Cassa der Text zu „Sang an Aegir“ um den geringen Betrag von 3 kr. verkauft.

(Das Musikvereins-Concert) am nächsten Freitag beginnt bereits um 6 Uhr Abends.

(Karl Hausenblat.) Violinvirtuose und Erfinder einer neuen Spielart, womit drei und vierstimmige Sätze (Terzetten und Quartetten), sowie die schönsten vierstimmigen Cantilenen bloß auf einer Violine gespielt werden, wird diese, überall mit großem Beifall aufgenommene Specialität

Samstag den 22. d., Abends um 8 Uhr in der Restauration Pantievicz öffentlich vortragen.

(Die Eisbahn) des Eislaufvereines wurde gestern eröffnet. (Confiscirtes Wild.) Infolge der seit kurzer Zeit im Hermannstädter Comitai bestehenden Bestimmung, daß auf dessen Gebiet Wild ohne Ursprungszeugniß nicht zum Verkauf gebracht werden darf, wurden schon in der laufenden Woche über 20 Hasen und dann anderes Wildpret den Landeuten, die nicht durch Publication solcher Neuerungen, sondern durch Schaden klug zu werden pflegen, weggenommen. Wir machen deshalb die Landbevölkerung hierauf aufmerksam.

(Verloren) wurde in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch entweder in einem Restaurant oder Café oder in der Quer-, Feltauerstraße eine Briefstasche mit 1800 Gulden. Der Finder erhält entsprechende Belohnung.

(Todesfälle.) Der Reichstags-Abgeordnete der Stadt Schäßburg Universitäts-Professor Dr. Johann Heinrich Schwicker ist, wie aus Budapest, 17. d. gemeldet wird, von einem schweren Schicksalsschlage ereilt worden. Seine Gattin, geb. Helene Rad ist nach schwerem Leiden im Alter von 51 Jahren gestorben. Außer dem tiefgebeugten Gatten trauern vier Kinder an der Bahre der Verbliebenen, deren Hinscheiden in weiten Kreisen tiefe Theilnahme wachrufen wird.

Gestorben ist: Der l. ung. Oberstmundschent Graf Nicolaus Banffy in der Nacht vom 17. zum 18. d. in Budapest, im Alter von 93 Jahren. Baron Nicolaus Banffy hat den Grafentitel unter der Aera Bach als Anerkennung für sein Verhalten während des Freiheitskampfes im Jahre 1848/9 erhalten.

(Inspeicirung.) Aus Kronstadt wird geschrieben: Der Präsident der königlichen Tafel in Maros-Bajarehly, Csetes, weil in Begleitung des Präsidialsecrétärs Vodo seit einigen Tagen in unserer Mitte, um die l. ung. Bezirksgerichte in Kronstadt, Hofsbalu und Bernest zu inspiciren. Die maßgebenden Factoren benützten die Gelegenheit, um den Tafelpräsidenten auf die Nothwendigkeit eines Justizpalastes in Kronstadt aufmerksam zu machen. Die Advocatenkammer ließ sogar durch eine Deputation den Präsidenten ersuchen, in dieser Angelegenheit bestmöglichst einzuwirken zu wollen. Es ist wirklich notwendig, in dieser Sache dringend etwas zu thun, denn die Localitäten des Gerichtshofes, des Bezirksgerichtes und der Staatsanwaltschaft sind einerseits insgesammt zu eng und andererseits in höchstem Maße primitiv.

(Wölfe.) Aus Neustadt bei Kronstadt wird unter dem 18. d. geschrieben: Raum deckt der erste Schnee spärlich Wald und Feld, sind auch schon wieder die Wölfe da, doch diesmal keine Legende. Gestern früh zwischen 7—9 Uhr hatten die zahlreichen Passanten der Neustadt-Kronstädter Straße zwischen dem Bachel und dem Gräbenweg das seltene Schauspiel, ein Rudel Wölfe beobachten zu können. Zuerst traten drei Stück aus dem Hag auf die Wiesen heraus, nachher noch vier Stück. Die sieben Ruden vergnügten sich trotz des Straßensammelns recht angenehm, indem sie im Gänsemarsch hin- und herzogen oder im Kreise spielten. — Vor zwei Jahren war in derselben Gegend wieder ein starkes Rudel gesehen worden.

(Die Affaire Kontur) beschäftigt gegenwärtig die hervorragendsten bürgerlichen Kreise der Hauptstadt. Wie nämlich Magyar Ujlag meldet, wird in den nächsten Tagen eine Deputation von sechzig, vornehme Stellen bekleidenden Bürgern sich zum Honvédminister Baron Geza Feyer dary begeben, um wegen Abänderung des Urtheils gegen den gewesenen Regimentsarzt Dr. Kontur, resp. wegen Neuaufnahme des gerichtlichen Verfahrens vorstellig zu werden, ferner zu bitten, daß Hauptmann Steger, der den bekannten Scandal provocirte, gleichfalls seines Ranges verlustig erklärt werde. Für den Fall, als die Antwort des Ministers nicht befriedigend lauten sollte, ist die Deputation entschlossen, sich an den König um Gnade oder um Milde rung der Strafe zu wenden. Dem Hauptmann Steger wurde übrigens gleichfalls dieser Tage das Urtheil publicirt, wonach derselbe zu drei Monaten Arrestes verurtheilt und verbannt wird, nach verbüßter Strafe die Charge zu quittiren und in Pension zu gehen. Hauptmann Steger wird seine Strafe wahrscheinlich im Raichauer oder Preßburger Districtsgefängnisse verbüßen.

(Wasserleitung.) Aus Großwardein, 16. d. wird gemeldet: Die Wasserleitung wurde eröffnet. Das reichlich vorhandene Wasser ist sehr rein und das Municipium zollt der Behörde, wie der Firma Wasser ungetheilte Anerkennung.

(Im Schachte verunglückt.) Wie dem „Magy. Hir.“ aus Fünfkirchen gemeldet wird, hat sich in dem benachbarten Kohlenbergwerk abermals ein Grubenunglück ereignet, indem die Decke eines Schachtes einstürzte und die daselbst arbeitenden vierzehn Bergleute unter ihren Trümmern begrub. Der eben in der Colonie weilende Bergcommissär Julius Stempel aus Budapest drang sofort mit mehreren Beamten in den Schacht, wo constatirt wurde, daß sich zwölf Arbeiter noch rechtzeitig retten konnten, während zwei andere unter dem Geröll verthütet liegen. Es gelang alsbald, einen dieser Letzteren, Josef Krejcek, zu befreien; derselbe hatte zum Glück nur geringe Verletzungen erlitten. Der Letzte der Vierzehn jedoch, Adam Fert, konnte nicht lebend befreit werden. Er hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder, für welche die Bergleute sofort eine Sammlung einleiteten.

(Vater und Sohn verbrannt.) Aus Komorn wird vom 17. d. geschrieben: Der wohlhabende hiesige Fischer Franz Hegedüs begab sich Samstag Abends in Begleitung seines Sohnes in einem Kahn nach der nahen Insel Insel, um zu fischen. Nach der Arbeit kehrten sie in die auf der Insel befindliche Hütte ein, um dort zu übernachten. Aus unbekannter Ursache gerieth die Hütte in Brand und Vater und Sohn fanden in den Flammen ihren Tod. Als die Angehörigen sich zur Hütte begaben, fanden sie diese als einen Schutthaufen und die beiden Verunglückten als verkohlte Leichen vor. Die Behörde hat die Untersuchung eingeleitet, da der Verdacht besteht, die Hütte sei aus Rache angezündet worden.

(Ein Grab aus der Zeit der Landnahme.) Auf dem historisch denkwürdigen Berge in Tarzal, von dem aus nach der Tradition Turzul, einer der Heerführer Arpad's die weite Ebene überblickte, wurde dieser Tage ein von der Hipplogera total verwüster Weingarten rigolirt. Bei dieser Gelegenheit stießen die Arbeiter auf zwei alte Gräber, in welchen, nach den in denselben vorgefundenen Menschen- und Pferde skeletten zu urtheilen, zwei Krieger aus der Zeit Arpad's sammt ihren Pferden ruhten. Auch die Steigbügel und die Klinge eines alten Schwertes fand man in einem Grabe. Von dem interessanten Funde wurde die Archäologische Gesellschaft verständigt.

(Selbstmord eines Postmeisters.) In Szablya hat der dortige allgemein geachtete Postmeister Stefan Boromiza, ein Bruder des Kalocsaer Domherrn Tibor Boromiza und des Pentaer Bürgermeisters Julius Boromiza, einen Selbstmord begangen, weil in der Cassa ein Manco vorgefunden wurde. Boromiza erlegte zwar den fehlenden Betrag, da aber dennoch eine Untersuchung gegen ihn angeordnet wurde, führte er die That aus. Der Unglückliche hinterließ eine junge Witwe und eine kleine Waise.

(Der Nachlaß des Grafen Saworowski.) Man meldet vom 17. d.: aus Bemberg: Heute wurde von einer Gerichtscommission die eiserne Cassa des Grafen Victor Saworowski geöffnet, der unlängst durch Selbstmord aus dem Leben schied. Man fand eine Baarhaft von 1 1/2 Millionen Gulden, viele Wertpapiere und ein Testament, in welchem das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen zu öffentlichen Landesstiftungen vermacht wird. Der Nachlaß beträgt gegen acht Millionen.

Original-Telegramme.

Budapest, 19. December. Das Amtsblatt publicirt die sanctionirten drei kirchenpolitischen Gesetze, ferner die Enthebung des Eisenburger Obergespans Rado von seinem Posten, auf eigenes Ansuchen. — Minister-Präsident Weyerle und Handelsminister Sulac begeben sich Abends nach Wien, wo morgen oder übermorgen die Verhandlung mit der österreichischen Regierung in Angelegenheit der Verständigung mit der Südbahn beginnt. — Weyerle wird gleichzeitig von Seiner Majestät in Audienz empfangen, um über die politische Lage Vortrag zu halten und die Entschcheidung des Königs zu erbitten. Die endgiltige Entscheidung dürfte erst nach Neujahr erfolgen.

Wien, 19. December. Abends fand aus Anlaß des Namensfestes des Czars bei Seiner Majestät ein Diner statt, wobei der Monarch einen Toast auf den Czar ausbrachte.

Paris, 19. December. Die Kammer wählte Briffon mit 249 Stimmen zum Präsidenten; auf Melinet entfielen 21 Stimmen. Die Wahl Briffon's übertraf die verstimmt die Regierungskreise.

Rom, 19. December. Noch immer verlassen zahlreiche Deputirte die Hauptstadt.

Sophia, 19. December. Der Fürst betraute noch Niemanden mit der Cabinet-Bildung.

Belgrad, 19. December. Zankow begibt sich heute nach Sophia.

Fremden-Liste vom 19. December.

Hotel Neuribter. Johann Göttsmann, Controlor der l. ung. Staatsbahnen, Samuel Dör, Reichstags-Abgeordneter, Aladar Lakatos, Ministerial-Secrétär, Lazar Ciemer, Bertalan Kovat, Obergeringier, von Budapest; Stanis. Warrer, von Bielefeld; Gabini, Warrer, von Pretai; Max Jakob, Thomas Krauß, Kaufleute, von Wien.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Heute Donnerstag den 20. December 1894: Abonnements-Vorstellung Nr. 2. Operer Tag.

Sang an Aegir. Dichtung und Composition von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, König von Preußen Wilhelm II. (In der Pause zwischen dem 2. und 3. Act) Dilem geht voran: Deirat auf Probe.

Poste mit Gesang in 3 Acten von Karl Gerb. Uebersetzt von A. Buchsinder. — Musik von Leopold Kuhn. (Eingesendet.)

Ganz seidene bedruckte Foulards.

75 fr. bis 3 fl. 65 fr. der Meter (ca. 450 verschiedene Dessigns) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11 fl. 65 fr. der Meter — glatt, gestreift, carirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Dessigns) und 2000 verschiedene Farben, Dessigns etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (l. und l. Hoflieferant), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. December.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. December.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Marie Bildner geb. Frank gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer in der Ferne weilenden Söhne Heinrich und Richard Schmerzerfüllt Nachricht von dem Ableben ihres unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters

Adolf Bildner, Kreis-Commissär in Pension,

welcher am 18. d. M., 10 Uhr Vormittags, nach langem Leiden im Alter von 77 Jahren sein thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Donnerstag den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, aus der Friedhofs-Kapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet werden, wozu die tieftrauernden Hinterbliebenen nur auf diesem Wege alle theilnehmenden Freunde und Bekannten höflich einladen.

Hermannstadt, den 19. December 1894.

Rechtlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Baly in Hermannstadt.

Vicitations-Rundmachung.

Am 27. December 1894. Vormittags 9 Uhr, wird die hiesige dreigängige Mahlmühle vom 1. Januar 1895 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre verpachtet werden.

Der Ausrußpreis beträgt 800 fl. Jeder Licitant hat 10% des Ausrußpreises als Badium zu erlegen.

Die Vicitations-Bedingungen können hieramt eingesehen werden.

Holzungen, am 16. December 1894.

[962] 2-3

Das Ortsamt.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. December 1894 Verstorbenen:

- George Fian, Tagelöhner, 63 J., gr.-or., Lungenentzündung, Gerlichgasse 7.
- Karl Friedrich Theil aus Mediasch, Kaufmann, 43 J., evang., Lungenödem, Heltauergasse 5.
— Karl Martin, Dienstmagd's-Sohn, 1 St., röm.-kath., Frühreife, Heuplatz 3.
- Maria Imberus, Bräuderin, 56 J., gr.-kath., Knochenfraß, Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Die Gattin des Georg Befenyei aus Nagy-Enyed, 61 J., ref., Erschöpfung, Landes-Frenanstalt.
- Johanna Regina Schuster, 20 J., evang., Bronchitiskrampf, Siechenhaus.
- Karolina Kucka, Locomotivführers-Gattin, 46 J., evang., Lungentuberculose, Kürschnergasse 28.
— Das todgeborene Mädchen der Tagelöhnerin Paraschiva Moruncel, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Friedrich Jaffer, Rechnungs-Unterofficiers-Sohn, 3 W., evang., Bluterzregung, Fingerlinggasse 5.
- Piros Kadas aus Kétegház, Postbeamten-Sohn, 9 W., ref., Lungentarrh, Eijabeghassa 9.
- Georg Lazcu, Tagelöhner, 37 J., gr.-or., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
— Der todgeborene Knabe des Fleckputzers Alexander Fodor, Fleischergasse 5.
- Der todgeborene Knabe des Tagelöhners Nicolai Chivar, Schützengasse 1.
— Katharina Voldojan aus Broos, Dienstmagd, 20 J., röm.-kath., Lungentuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Georg Rudolf Reuner, Polizeiwachmanns-Sohn, 5 W., evang., Fraisen, Reipergasse 9.
— Karl Bechtold aus Mühlbach, Faßbinder-Gehilfe, 52 J., evang., Eijgefenz-Bergiftung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Georg Dprisor, Dienstmacht, 16 J., gr.-kath., Hirnhautentzündung.
- Mie Banciu, Tagelöhners-Sohn, 11 W., gr.-or., Fraisen, Sagthor-Bigane.
— Johann Ungar, Tagelöhners-Sohn, 1 J. 2 W., evang., Bronchialtarrh, Köpplaz 9.
— Ludovita Theil, Faßbinder's-Gattin, 34 J., evang., organischer Herzfehler, Quergasse 10.
— Emilie Spel, Fleischhauers-Gattin, 70 J., evang., Alterschwäche, Burgergasse 35.
— Josef Königer, Baumeister, 41 J., evang., Leberentartung, Salzgasse 35.
— Juon, Sohn des Tagelöhners Vasilie Denejan aus Heltau, 1 J. 6 W., gr.-kath., Masern, F. Drotleff'sche Meierei unter dem Salzburger Berge.
- Victor Kovicsansky, k. und k. Militärseelsorger's-Sohn, 1 J. 2 W., evang., Herzlähmung nach Masern, Schwimmgasse 45.
— Georg Chidu, Tagelöhners-Sohn, 3 W., gr.-kath., Lebensschwäche, Langgasse 14.

Gesucht in Siebenbürgen

für Textil-Industrie absolut konstante

Wasserkraft-Anlage

nicht unter 60 Pferdekraften, mit Bahnverbindung. Gefällige Anträge unter „N. P. 2629“ an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien, I.

Bur gef. Kenntnisknahme

diene den p. t. Interessenten, daß der Bierverkauf von 25 Liter an steuerfrei zur Ausfuhr gestattet und unser Lager- und Vorkäber außer in 25 Liter-Gebinden nunmehr auch in genau 1/1 u. 1/2 Liter haltenden Flaschen erhältlich ist.

Drei-Eichen-Brauerei Hermannstadt.

[967] 1-12

Alle,

wo und von wem immer angekündigten Bücher, Broschüren und Zeitschriften, einzelne Bände, Hefte oder Nummern, wie auch Gegenstände des Kunst- u. Musikalien-Handels werden — soferne nicht auf meinem umfangreichen Lager vorrätig — pünktlich und ohne Spesen-Berechnung zu Originalpreisen geliefert durch die

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung G. A. Seraphin, Hermannstadt, Heltauergasse 7.

Mehle,

hierortige und auswärtige, alle Sorten Säulenfrüchte zu den billigsten Preisen, täglich frisches Hausbrot, nach Kronstädter System erzeugt, empfiehlt

S. Felzer & Comp., Grosser Ring Nr. 19.

Verkaufsstellen von Brod:
Weihhandlung grosser Ring Nr. 19, Dragonerwache Nr. 2; Bäckerei Mariengasse Nr. 5.



Altes Guß- und Schmied-Eisen

Kauft zu besten Preisen **Andr. Rieger,**

Erste Siebenb. landw. Maschinen-Fabrik und Eisengießerei, **Hermannstadt.**

(875) 12

Die I. Möbel-Niederlage des Joseph Ickrich

(vormals Göbbel & Ickrich),

gegründet im Jahre 1851.

Grösste Auswahl

in fertigen Holz- und Tapezierer-Möbeln.

Das Neueste in allen Stylarten.

Heirats-Ausstattung,

complet, billigst.

[965] 1-3

Heltauergasse Nr. 31.

Adolf Hemper, Uhrmacher,
Hermannstadt, Heltauergasse, Sparcassa-Gebäude,
empfiehlt dem p. t. Publicum sein
gut sortirtes Uhren-Lager
von echten Schweizer Taschen-Uhren in Gold, Silber und Nickel, sowie echte Wiener Pendel-Uhren, Schwarzwälder und Weck-Uhren zu den billigsten Preisen.
Reparaturen werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.




(948) 2-3

Weihnachts-Neujahr
feines Nougatbrot, Nougat- und Nougat-Strudel, bairisches Strudel, Sorten, so auch Sarmortorten, als: Nougat, Spumferkel, Behrlichen, Nougat, Füllhorn u. f. w., Strigel und Gugelhupf.

Weihnachts-Ausstellung
in der **Conditorei Berthold Frenz.**
Große und reiche Auswahl in Bonbonnieren, Cartomagen, Windbäckerei, Thegebäck, Trümpf-Figuren, Trümpf-Spielbonbons, Fondant-, Chocolate- und Zucker-licum (Sultanbrot), Krenwürstel aus Quittenkase. Ferner empfehle eine große Auswahl von Dessert, Obstschlingenzug, in- und ausländischen vorzüglichster Qualität.

Jamaica-Rum
feinen Ober zu den billigsten Preisen.

[963] 1-3

Fleischergasse 5.

Bur gefälligen Beachtung!

Erlaube mir, das p. t. Publicum höflich aufmerksam zu machen, daß ich mein Geschäft nunmehr auch für

Weißputzerei und Glanzbügelei eingerichtet habe. **Benden-Krägen und Manchetten** etc. werden gepußt und nach dem neuesten System mittels Glanzbügel-Maschine auf den schönsten Glanz gebügelt.

Um zahlreiche Aufträge bittet

A. Fodor, chemische Putzerei, **Fleischergasse 5.**

[966] 1-5

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I., Sallersgasse 2;** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Druckpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

[308] 34

Weihnachts- und Neujahr - Geschenke.
Ueberraschend billig!
Central-Waaren-Lager
Heltauergasse 27.




(955) 2-6